



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search  
<http://ageconsearch.umn.edu>  
[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

**ÜBER DIE KRITERIEN BEI, DIE MOTIVE FÜR UND DIE  
ZUFRIEDENHEIT MIT DER WAHL EINES MASTER-  
STUDIENGANGS  
AM BEISPIEL DER AGRARWISSENSCHAFTLICHEN  
MASTER-STUDIENGÄNGE DER JUSTUS-LIEBIG-  
UNIVERSITÄT GIESSEN**

Andreas Hildenbrand

Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft  
Justus-Liebig-Universität Gießen

andreas.hildenbrand@agrار.uni-giessen.de

Soviana Soviana

Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft  
Justus-Liebig-Universität Gießen



Schriftlicher Beitrag anlässlich der 54. Jahrestagung der  
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.  
**„Neuere Theorien und Methoden in den  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus“**

Göttingen, 17.-19. September 2014

# **ÜBER DIE KRITERIEN BEI, DIE MOTIVE FÜR UND DIE ZUFRIEDENHEIT MIT DER WAHL EINES MASTER-STUDIENGANGS AM BEISPIEL DER AGRARWISSENSCHAFTLICHEN MASTER-STUDIENGÄNGE DER JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIEßEN**

## **Zusammenfassung**

Die Kenntnis entscheidungsrelevanter Kriterien bei der Wahl und der Motive für die Wahl eines Studiengangs kann einer Hochschule helfen, gegenwärtige Studiengänge zu gestalten und zukünftige Studiengänge zu entwickeln. Verfügt eine Hochschule über diese Kenntnis, kann sie ihre Attraktivität geplant beeinflussen und potenzielle Studierende gezielt ansprechen. Wohingegen die Schule-Hochschule-Nahtstelle überwiegend erforscht ist, ist die Bachelor-Master-Schnittstelle weitgehend unerforscht. Mithilfe einer Befragung untersuchen wir die agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge der Justus-Liebig-Universität Gießen, indem wir Methoden der Absatzforschung verwenden.

## **Keywords**

Agrarwissenschaften, Befragung, Übergang vom Bachelor- ins Master-Studium

## **1 Einleitung**

Der Bologna-Prozess ist bald abgeschlossen. Fast alle Diplom-Studiengänge sind umgestellt. Bachelor- und Master-Studiengänge sind heute die Regel. Diplom-Studiengänge sind jetzt die Ausnahme. Mit der Umstellung der Diplom-Studiengänge auf Bachelor- und Master-Studiengänge ist nicht nur ein europäischer Hochschulraum geschaffen worden (GEHMLICH, 2013: 97), sondern auch ein akademischer Spielraum. Die Entscheidung für ein Studienfach endet heute nicht in einem einzigen Studiengang. Sie mündet jetzt in zwei gestuften Studiengängen. Die neue Situation ist eine Herausforderung für die Hochschulen. Sie müssen nicht nur an der Nahtstelle von Schule und Hochschule für sich werben, sondern auch an der Schnittstelle von Bachelor- und Master-Studium. Die Kenntnis entscheidungsrelevanter Kriterien bei der Wahl und der Motive für die Wahl eines Studiengangs kann einer Hochschule helfen, gegenwärtige Studiengänge zu gestalten und zukünftige Studiengänge zu entwickeln. Verfügt sie über diese Kenntnis, kann sie ihre Attraktivität geplant beeinflussen und potenzielle Studierende gezielt ansprechen. Wohingegen die Schule-Hochschule-Nahtstelle überwiegend erforscht ist (beispielsweise WILLICH ET AL., 2011; SCHELLER ET AL., 2013), ist die Bachelor-Master-Schnittstelle weitgehend unerforscht.

HASENBERG ET AL. (2011) betrachten den Übergang vom Bachelor- ins Master-Studium. Sie untersuchten die Entscheidung von Bachelor-Studierenden, indem sie insgesamt rund 120 Master-Studierende der Betriebswirtschaftslehre, von Deutsch als Fremdsprache, der Geschichte, der Informatik, von Medien und kulturelle Praxis, von North American Studies, der Physik und der Soziologie befragten. Ihr Ergebnis ist, dass sich Studierende von (irgend) einem Master-Studiengang hauptsächlich bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhoffen. Es deckt sich mit dem Resultat von HENNINGS und ROESSLER (2009: 11–15). HENNINGS und ROESSLER befragten rund 1380 Master-Studierende der Betriebswirtschaftslehre. Kriterien bei der Entscheidung für (genau) einen Master-Studiengang sind insbesondere die angebotenen Inhalte und die beruflichen Chancen. Sie decken sich mit den von BRIEDIS ET AL. (2011: 65–69) identifizierten Kriterien. BRIEDIS ET AL. befragten grob 2420 Master-Studierende aus dem Bereich der Ingenieurwissenschaften, aus dem Bereich der Naturwissenschaften (Informatik und Mathematik eingeschlossen), aus dem Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Ranglisten, in denen die Hochschulen nach bestimmten Kriterien eingestuft worden sind, spielen kaum eine Rolle. Im Gegensatz zu

amerikanischen Studierenden (MONTGOMERY, 2002; kontra ECCLES, 2002) messen deutsche Studierende dem Rang einer Hochschule insgesamt fast keine Bedeutung bei. Das gilt auch für das Renommee einer Hochschule. Es gibt allerdings Unterschiede zwischen den Studiengängen. Im Unterschied zu den Studierenden aller anderen Studiengänge in der Untersuchung, legen Studierende der Betriebswirtschaftslehre sehr wohl Wert auf den Rang und das Renommee. Gegenüber einer Orientierung an der Wissenschaft bevorzugen sie eine Orientierung an der Praxis. Bei Studierenden der Informatik und der Physik (zwei Naturwissenschaften im weiteren Sinn) ist es genau umgekehrt.

HEINE (2012: 25–33) untersuchte die Entscheidung von Bachelor-Studierenden, indem er Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik und der empirischen Hochschulforschung neuerlich heranzog und nochmals auswertete. Auch sein Ergebnis ist, dass sich Master-Studierende sowohl eine Befriedigung ihrer fachlichen Interessen als auch eine Verbesserung ihrer beruflichen Chancen wünschen. Neben den zwei Dimension „Befriedigung fachlicher Interessen“ und „Verbesserung beruflicher Chancen“ betrachtet er die zwei Dimensionen „Vorbereitung auf eine akademische Tätigkeit“ und „Master-Studium als Phase der Orientierung“. Diese vier Dimensionen wurden auch von REHN ET AL. (2011: 136–149) verwendet. Sie wurden von BRIEDIS ET AL. (2011: 68) mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse ermittelt. Es gibt kaum Unterschiede zwischen den Studienbereichen. Bei der Entscheidung für einen Master-Studiengang gleichen sich die Motive der Studierenden aus dem Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und aus dem Bereich der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften. Die hohe Aggregation der Daten verdeckt studienfachspezifische Unterschiede. Auch HEINE (2012: 7) bedauert die insgesamt noch sehr unzureichende Daten- und Informationslage an der Schnittstelle von Bachelor- und Master-Studium.

Da die Ergebnisse anscheinend weder über Ländergrenzen noch über Studienfächer hinweg übertragen werden können, untersuchen wir im Folgenden die agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge – Pflanzenproduktion, Nutztierwissenschaften sowie Agrarökonomie und Betriebsmanagement – der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU). Wir folgen damit dem Aufruf von HASENBERG ET AL. (2011: 58). Unser Ziel ist, die Motive der Studierenden für die Wahl ihrer Studiengänge zu bestimmen, indem wir die in der Literatur genannten Kriterien verwenden. Warum streben sie einen Master-Abschluss an? Wie haben sie sich über unsere und andere Studiengänge informiert? Warum haben sie sich bei uns für einen Studienplatz beworben? Inwieweit sind sie mit der Wahl ihrer Studiengänge zufrieden?

## **2 Theorie und Stand der Forschung**

Für den Prozess der Entscheidungsfindung an der Schnittstelle von Bachelor- und Master-Studium kann ein Modell der Entscheidungsfindung entwickelt werden. HASENBERG ET AL. (2011: 41–44) formulierten ein solches Modell, indem sie das Fünf-Phasen-Modell für den Prozess der Entscheidungsfindung an der Nahtstelle von Schule und Hochschule von TUTT (1997: 5–8) adaptierten. Ihr Modell hat vier Phasen: Prozessanregung (1), Suche und Vorauswahl (2), Bewertung (3) sowie Entscheidung (4). In Phase 1 wird darüber entschieden, ob (irgend) ein Master-Studium aufgenommen wird. Fällt die Entscheidung positiv aus, folgt Phase 2. Es werden Informationen über Studiengänge und Hochschulorte gesucht und gesammelt. In Phase 3 werden die zusammengetragenen Informationen bewertet. In Phase 4 wird die Entscheidung für (genau) einen Studiengang an einem Hochschulort getroffen. TUTTs Modell hat eine weitere Phase: Bestätigung (5). In Phase 5 wird die Entscheidung reflektiert. Herrscht Zufriedenheit, wird der gewählte Studiengang fortgesetzt. Herrscht Unzufriedenheit, wird die getroffene Entscheidung revidiert. Im Folgenden werden alle fünf Phasen und die in der Literatur genannten Kriterien bei der Wahl eines Studiengangs berücksichtigt.

KALLIO (1995) befragte rund 1070 Studierende unterschiedlicher Studiengänge, die einen Zulassungsbescheid für die Universität Michigan besaßen. Mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse ermittelte sie vier Dimensionen, die bei der Entscheidung für ein Master-Studium an der Universität Michigan berücksichtigt wurden: akademische Kriterien (1), berufliche Kriterien (2), familiäre Kriterien (3) und soziale Kriterien (4). Dimension 1 umfasst Kriterien wie das Renommee der Universität und des Fachbereichs, die Größe des Fachbereichs und der Bibliothek, die Quantität der Angebote, die Qualität der Inhalte sowie die Möglichkeit zu einer wissenschaftlichen Mitarbeit. Dimension 2 enthält Kriterien wie die Möglichkeit in Teilzeit studieren zu können, um studienbegleitend Einkünfte erzielen zu können. Dimension 3 birgt Kriterien, die den Lebensgefährten betreffen. Dimension 4 beinhaltet Kriterien, die das Leben auf und außerhalb des Campus betreffen. Insgesamt erweist sich die erste Dimension als die für die Entscheidung relevanteste Dimension.

MONTGOMERY (2002) betrachtete rund 4330 Studierende unterschiedlicher Studiengänge, die einen *Graduate Management Admission Test* ablegten und eine amerikanische Staatsbürgerschaft besaßen. Sein (S. 472) Modell der Entscheidungsfindung hat zwei Stufen. Auf der ersten Stufe wird darüber entschieden, ob ein Master-Studium aufgenommen wird: entweder in Vollzeit oder in Teilzeit. Fällt die Entscheidung positiv aus, folgt Stufe 2. Es wird ein Studiengang an einem Hochschulort gewählt. Mithilfe eines genesteten Logit-Modells ermittelte er, dass die Studierenden dem Rang einer Hochschule eine besondere Bedeutung beimessen. Auch die Nähe zum Heimatort war entscheidungsrelevant. Finanzielle Kriterien waren nicht ausschlaggebend. BRIEDIS ET AL. (2011) befragten grob 2420 Master-Studierende unterschiedlicher Studiengänge in Deutschland. Mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse ermittelten sie ebenfalls vier Dimensionen, die bei der Entscheidung für ein Master-Studium berücksichtigt wurden (S. 68): „fachliches Interesse“ (1), „Berufschancen verbessern“ (2), „wissenschaftliche Tätigkeit“ (3) und „Orientierungsphase“ (4). Dimension 1 umfasst vier Kriterien: die Möglichkeit der persönlichen Weiterbildung, die Möglichkeit des Auslebens fachlicher Neigungen, die Möglichkeit der fachlichen Qualifikation und die Möglichkeit des Ausgleichs fachlicher Defizite. Dimension 2 enthält zwei Kriterien: die Erwartung der Verbesserung der beruflichen Chancen mit einem weiteren Abschluss und das Vertrauen in die beruflichen Chancen ohne einen weiteren Abschluss. Dimension 3 birgt drei Kriterien: die Möglichkeit des Forschens an interessanten Themen, die Möglichkeit des Einschlagens einer akademischen Laufbahn und die Möglichkeit der späteren Promotion. Dimension 4 beinhaltet drei Kriterien: die Möglichkeit der Gewinnung von Zeit für die Berufsfindung, die Möglichkeit der Umgehung von Arbeitslosigkeit und die Möglichkeit der Aufrechterhaltung des Studierendenstatus. Insgesamt erweist sich die erste Dimension als die für die Entscheidung relevanteste Dimension. REHN ET AL. (2011: 138–140) kommen zum gleichen Ergebnis. Bei HEINE (2012: 25–33) ist das nicht anders. REHN ET AL. und HEINE berichten, dass die Verbesserung der beruflichen Chancen das am häufigsten genannte Motiv ist.

HASENBERG ET AL. (2011: 41–44) befragten rund 120 Master-Studierende unterschiedlicher Studiengänge an der Philipps-Universität Marburg. Mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse ermittelten sie acht Dimensionen, sechs Studiengang-Dimensionen und zwei Hochschulort-Dimensionen, die bei der Entscheidung für ein Master-Studium berücksichtigt wurden (S. 53): Praxisorientierung (1), Forschungsorientierung (2), Formalisierung (3), Kontaktaufnahme (4), Strukturen und Inhalte (5), Berufsaussichten (6), Universität (7) sowie Stadt (8). Dimension 1 umfasst Kriterien wie den Praxisbezug und die Lehrmethode. Dimension 2 enthält Kriterien wie die Vermittlung wissenschaftlicher Methoden, die Möglichkeit des Forschens an interessanten Themen und die Möglichkeit der späteren Promotion. Dimension 3 entspricht weitgehend Dimension 3 von BRIEDIS ET AL. (2011). Sie birgt Kriterien, die den Studienbeginn, die Studiendauer und die Akkreditierung betreffen. Dimension 4 beinhaltet Kriterien, die die Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme mit den Dozenten und anderen Studierenden betreffen. Dimension 5 entspricht teilweise Dimension 1 von BRIEDIS ET AL.

Dimension 6 entspricht weitgehend Dimension 2 von BRIEDIS ET AL. Dimension 7 umfasst Kriterien wie die Beratung durch die Hochschule, die Ausstattung der Hochschule, der Fachbereiche und der Bibliothek. Dimension 8 enthält Kriterien, die den Sitz der Hochschule betreffen.

Nebstdem erfassten HASENBERG ET AL. (2011: 55–57) die Informationsquellen, die bei der Entscheidung für das Master-Studium berücksichtigt wurden. Die mit Abstand am häufigsten genutzte Informationsquelle war das Internet. Gespräche mit Bekannten waren die am zweithäufigsten verwendete Informationsquelle. Ihr Ergebnis deckt sich mit dem Befund von HACHMEISTER ET AL. (2007) und HEINE ET AL. (2010). Sie befragten Schüler an der Nahtstelle von Schule und Hochschule.

Inwieweit Studierende mit der Wahl ihrer Studiengänge und Hochschulorte zufrieden sind, schlägt sich auch in Ranglisten nieder, wenn die entsprechenden Kriterien abgefragt und als Indikatoren herangezogen werden (FEDERKEIL, 2013). Auch wenn Ranglisten meist für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden (ROESSLER, 2013: 9–17), werden sie auch für Stärken-Schwächen-Analysen verwendet (FRIEDRICH, 2013: 38–54). Die TOP AGRAR (2012) listet die agrarwissenschaftlichen Fachbereiche, indem sie bei der Studienwahl von acht Kriterien ausgeht: Studienort (1), Schwerpunkte (2), Praktikum (3), Heimatnähe (4), Studiengebühren (5), Ranglistenplatz (6), Internet (7) und persönliche Empfehlung (8). Das mit Abstand wichtigste Kriterium ist die Heimatnähe. Für 52 Prozent der befragten Studienenden ist sie wichtig. Das zweitwichtigste Kriterium sind die Schwerpunkte. Sie sind wichtig für 21 Prozent. Die TOP AGRAR unterscheidet jedoch nicht zwischen unterschiedlichen agrarwissenschaftlichen Studiengängen. Außerdem wird die Vorgehensweise nicht veröffentlicht, sodass die Qualität der Rangliste nicht überprüfbar ist. Es wird nicht einmal zwischen Bachelor und Master unterschieden.

Das CHE geht bei der Studienwahl von sechs Kriterien aus (HACHMEISTER und HENNINGS, 2007): fachliche Gründe (1), Nähe zum Heimatort (2), Verwandte/Partner/Bekannte am Hochschulort (3), attraktiver Hochschulort (4), guter Ruf von Hochschule und Professoren (5) sowie gute Ranglisten-Ergebnisse (6). Das heißt, sowohl die absolute als auch relative Attraktivität werden als wichtig erachtet. Da das CHE agrarwissenschaftliche Studiengänge nicht listet, sind spezifische Ergebnisse nicht bekannt. Im Agrarbereich könnte die Nähe zum Heimatort beziehungsweise zum elterlichen oder eigenen Hof wesentlich wichtiger sein als in anderen Bereichen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kenntnis entscheidungsrelevanter Kriterien bei der Wahl und der Motive für die Wahl eines Studiengangs einer Hochschule helfen kann, gegenwärtige Studiengänge zu gestalten und zukünftige Studiengänge zu entwickeln. Die meisten Kriterien, die sich regelmäßig als entscheidungsrelevant erweisen, können von der Hochschule geregelt und von den Fachbereichen gesteuert werden. Wohingegen die Schule-Hochschule-Nahtstelle überwiegend erforscht ist, ist die Bachelor-Master-Schnittstelle weitgehend unerforscht. Ranglisten, in denen die Hochschulen nach bestimmten Kriterien eingestuft worden sind, scheinen kaum eine Rolle zu spielen. Das scheint auch für das Renommee einer Hochschule zu gelten. Die wenigen Ergebnisse, die bereits vorliegen, können nicht über Ländergrenzen oder Studienfächer hinweg übertragen werden. Erkenntnisse über die Kriterien bei, die Motive für und die Zufriedenheit mit der Wahl eines agrarwissenschaftlichen Master-Studiengangs der JLU können nur im Rahmen einer Untersuchung vor Ort gewonnen werden.

### **3 Forschungsfragen und Hypothesen**

Um die Attraktivität der agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge der JLU zu erklären, wird das oben angeführte Fünf-Phasen-Modell in Verbindung mit den in der Literatur genannten Kriterien verwendet.

Ist ein Kriterium entscheidungsrelevant, ist es ein Motiv. Ein Motiv ist eine Präferenz für einen Endzustand. Vor oder unmittelbar nach der Aufnahme eines Studiums werden Erwartungen über Endzustände gebildet. Länger nach der Aufnahme eines Studiums wird festgestellt, ob der erwartete Endzustand mit dem tatsächlichen Endzustand übereinstimmt. Je nach Erwartung und Tatsache herrscht mehr oder weniger Zufriedenheit.<sup>1</sup>

Zur Ermittlung der Kriterien und Bestimmung der Motive in Phase 1 fragen wir, warum ein Master-Abschluss angestrebt wird: Welche Motive leiten die Studierenden bei der Entscheidung, ein Master-Studium aufzunehmen?

**Hypothese 1a** Das Hauptmotiv für die Entscheidung für ein Master-Studium ist die Verbesserung beruflicher Chancen (gegenüber einem Bachelor-Abschluss).

**Hypothese 1b** Ähnlich wichtig für die Entscheidung für ein Master-Studium ist die Befriedigung fachlicher Interessen.

Zur Ermittlung der Kriterien und Bestimmung der Motive in Phase 2 bis Phase 4 fragen wir, wie ein Master-Studiengang an einem Hochschulort ausgewählt wird: Welche Informationsquellen nutzen die Studierenden? Welche Studiengänge und Hochschulorte ziehen die Studierenden in Betracht? Warum schreiben sich die Studierenden an der JLU ein?

**Hypothese 2** Die am häufigsten genutzte Informationsquelle ist das Internet. Besonders wichtig sind die Websites der Hochschulen. Weniger wichtig sind andere Websites.

**Hypothese 3a** Das Hauptmotiv für die Entscheidung für einen Master-Studiengang ist das fachliche Interesse. Das heißt, es sind insbesondere die angebotenen Inhalte, die ausschlaggebend sind.

**Hypothese 3b** Ähnlich wichtig für die Entscheidung für einen Master-Studiengang ist die Verbesserung beruflicher Chancen (gegenüber anderen Master-Abschlüssen).

**Hypothese 3c** Weder der Rang noch das Renommee einer Hochschule ist ausschlaggebend bei der Entscheidung für einen Master-Studiengang.

**Hypothese 4a** Das Hauptkriterium bei der Entscheidung für einen Studienort ist die Heimatnähe.

**Hypothese 4b** Haben Studierende einen engen Bezug zur Landwirtschaft, spielt die Nähe zum Heimatort eine größere Rolle.

**Hypothese 4c** Haben Studierende keinen engen Bezug zur Landwirtschaft, spielt die Nähe zum Heimatort eine kleinere Rolle.

Abschließend wird gefragt (Phase 5), ob die gewählten Studiengänge und der realisierte Hochschulort den studentischen Erwartungen gerecht werden: Inwieweit sind die Studierenden mit der Wahl ihrer Studiengänge und ihres Hochschulorts zufrieden?

**Hypothese 5a** Bezogen auf den Studiengang sind Studierende mit einem internen Bachelor-Abschluss zufriedener als Studierende mit einem externen Bachelor-Abschluss.

**Hypothese 5b** Bezogen auf den Hochschulort gibt es keinen Unterschied in Bezug auf die Zufriedenheit zwischen internen und externen Bachelor-Absolventen.

#### 4 Daten und Methoden

Die Daten wurden mithilfe einer Befragung im Wintersemester 2013/14 gewonnen. Befragt wurden Studierende der agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge der JLU. Studierende im ersten Studienjahr wurden im Rahmen von Kernmodulen (entweder am Anfang oder am Ende der Vorlesungen) schriftlich befragt. Alle anwesenden Studierenden nahmen an der Befragung teil. Studierende im zweiten Studienjahr (oder später) wurden mithilfe von  *Lime*

---

<sup>1</sup> Wir verwenden die Begriffe analog zur Lern- und Motivationspsychologie.

Survey online befragt, indem ihnen eine Einladung zur Teilnahme zugesendet wurde. Insgesamt nahmen 42 Studierende teil (siehe Tabelle 1).

**Tabelle 1: Studiengänge und Stichprobengrößen**

Studiengang	abs. Häufigkeit	rel. Häufigkeit	weiblich (%)	JLU-BA (%)
Pflanzenproduktion	24	57,14	54,17	83,33
Nutztierwissenschaften	11	26,19	90,91	81,82
Agrarökonomie und Betriebsmanagement	7	16,67	57,14	85,71
insgesamt	42	100,00	64,29	83,33

Im Wintersemester 2013/14 waren laut Studierendenstatistik 131 Studierende eingeschrieben. Davon befanden sich 84 Studierende in der Regelstudienzeit. Bezogen auf alle Studierenden entspricht das einer Rücklaufquote von rund 32 Prozent. Bezogen auf die Studierenden in der Regelstudienzeit entspricht das einer Rücklaufquote von 50 Prozent.<sup>2</sup> Rund 64 Prozent der Teilnehmer waren weiblich. Nur 36 Prozent waren männlich. Die Geschlechtsverteilung in der Stichprobe entspricht damit etwa der Geschlechtsverteilung in der Grundgesamtheit. Rund 83 Prozent der Teilnehmer (35 Studierende) hatten ihren Bachelor-Abschluss an der JLU (JLU-BA) erworben. Nur 17 Prozent (7 Studierende) hatten ihn woanders gemacht (auswärtiger BA).

Der Fragebogen umfasste insgesamt 36 Fragen. Neben Fragen zur Person wurden auch Fragen zum Bezug zur Landwirtschaft gestellt. Dazu zählten Fragen zum Image der Landwirtschaft, zur vor dem Studium gesammelten Arbeitserfahrung in der Landwirtschaft und zur nach dem Studium geplanten Zukunft in der Agrar- oder Ernährungswirtschaft. Außerdem wurde nach dem Bachelor-Studium gefragt. Gefragt wurde nach den fachlichen Interessen, den vorhandenen Möglichkeiten, diesen Interessen nachzugehen, den entscheidungsrelevanten Kriterien bei, den Motiven für und der Zufriedenheit mit der Wahl des Master-Studiengangs. Gefragt wurde auch nach der Nutzung verschiedener Informationsquellen sowie nach der Attraktivität des Master-Studiengangs und des Studienorts. Ferner wurden die Studierenden gebeten, Stärken und Schwächen der JLU zu nennen. Überwiegend wurden geschlossene Fragen verwendet. Wo es möglich war, wurde eine sechsstufige Likert-Skala verwendet: 1 = sehr stark/wichtig/zufrieden bis 6 = überhaupt nicht. Offene Fragen wurden weitgehend vermieden. Der Fragebogen kann auf Nachfrage sowohl als PDF-Datei als auch *Lime-Survey*-Datei zur Verfügung gestellt werden.

Es werden Methoden der Absatzforschung verwendet. Das heißt, es werden Häufigkeiten bestimmt, Rangkorrelationen ermittelt und Rangfolgen berechnet. Die Ränge werden mithilfe einer vereinfachten A-fortiori-Methode berechnet (COX, 2009). Zur Überprüfung der Signifikanz der Übereinstimmung zweier Verteilungen der Ränge wird der Mann-Whitney-U-Test (MWU-Test) verwendet. Der MWU-Test ist ein nichtparametrischer Test, der keine großen Stichproben voraussetzt. Liegen mindestens sechs Beobachtungen vor, kann er problemlos verwendet werden (SIEGEL, 1976).

## 5 Ergebnisse

### 5.1 Warum streben die Studierenden einen Master-Abschluss an?

In Anlehnung an HEINE (2012: 28) wurden die vier Dimensionen „Befriedigung fachlicher Interessen“, „Verbesserung beruflicher Chancen“, „Vorbereitung auf eine akademische Tätigkeit“ und „Master-Studium als Phase der Orientierung“ betrachtet, um die Motive für

<sup>2</sup> Wir vermuten, dass viele der Studierenden, die sich außerhalb der Regelstudienzeit befinden, nicht mehr aktiv studieren. Aufgrund des großen Leistungsumfangs, der mit einer Einschreibung verbunden ist, erscheint es vorteilhaft, sich länger einzuschreiben. Um die Stichprobe zu vergrößern, ist eine Befragung der Studierenden im ersten Studienjahr im Wintersemester 2014/15 geplant.



das Anstreben eines Master-Abschlusses zu erkunden. Jede Dimension beinhaltete drei Kriterien, die abgefragt wurden. Maximal sechs Fragen (der zwölf Fragen) konnten bejaht werden. Ergebnis ist, dass sich die Studierende hauptsächlich eine Verbesserung ihrer beruflichen Chancen und eine Befriedigung ihrer fachlichen Interessen wünschen (siehe Tabelle 2).

**Tabelle 2: Motive für die Aufnahme eines Master-Studiums**

Dimension	Kriterium	Bejahung (%)
fachliche Interessen	persönlich weiterbilden	80,95
	Neigungen ausleben	45,24
	fachlich qualifizieren	85,71
	Defizite ausgleichen	19,05
berufliche Chancen	Chancen verbessern	92,86
	kein Vertrauen in BA	50,00
akademische Tätigkeit	Themen erforschen	21,43
	Promotion ermöglichen	19,05
	Laufbahn ermöglichen	26,19
Phase der Orientierung	Zeit für Berufsfindung gewinnen	33,33
	Arbeitslosigkeit umgehen	7,14
	Studierendenstatus aufrechterhalten	9,52

Somit haben sich Hypothese 1a und Hypothese 1b bewährt.<sup>3</sup> Das Hauptmotiv für die Entscheidung für ein Master-Studium ist die Verbesserung beruflicher Chancen. Ähnlich wichtig für diese Entscheidung ist die Befriedigung fachlicher Interessen. Das Ergebnis deckt sich mit dem Befund von HEINE (2012).

## 5.2 Wie informieren sich die Studierenden über Master-Studiengänge?

Um die Informationsquellen, die bei der Entscheidung für einen Master-Studiengang genutzt wurden, zu ermitteln, wurden die allgemein üblichen Informationsquellen mithilfe einer sechsstufigen Likert-Skala (1 = sehr stark bis 6 = überhaupt nicht) abgefragt.

**Tabelle 3: Nutzung von Informationsquellen**

Informationsquelle	alle (Rang)	JLU-BA (Rang)	auswärtiger BA (Rang)
Websites der Hochschulen	1	1	1
Gespräche mit Studierenden	2	2	2
Broschüren der Hochschulen	3	3	5
Gespräche mit Familienangehörigen	4	4	3
Gespräche mit Dozenten	5	5	8
Hochschulrankings	6	6	6
Besuch von Hochschulinformationstagen	7	7	7
Zeitungen und Zeitschriften	8	8	12
Besuch von Messen	9	9	9
Hochschulkompass-Website	10	10	11
andere Informationsquellen	11	11	10
Inanspruchnahme der Studienberatung	12	13	4
Facebook oder andere soziale Netzwerke	13	12	13

Es wurden 12 Informationsquellen und „andere Informationsquellen“ berücksichtigt. Ergebnis ist, dass Websites und Broschüren am häufigsten genutzt werden (siehe Tabelle 3).

<sup>3</sup> Sprechen wir von Bewährung, meinen wir, dass eine Hypothese einem Falsifizierungsversuch standgehalten hat (POPPER, 1934: 198–228).

Somit hat sich Hypothese 2 bewährt. Die am häufigsten genutzte Informationsquelle ist das Internet. Besonders wichtig sind die Websites der Hochschulen. Weniger wichtig sind andere Websites. Das Ergebnis deckt sich mit dem Befund von HASENBERG ET AL. (2011) weitgehend. Im Gegensatz zu deren Studierenden nutzten unsere Studierenden jedoch Broschüren wesentlich häufiger.

### 5.3 Welche Kriterien berücksichtigen die Studierenden bei der Wahl eines Master-Studiengangs?

In Anlehnung an HASENBERG ET AL. (2011: 49) wurden 36 Kriterien mithilfe einer sechsstufigen Likert-Skala (1 = sehr wichtig bis 6 = überhaupt nicht wichtig) abgefragt. Ergebnis ist, dass der Inhalt des Studiengangs sowie ein großer Umfang der Modul-Wahlfreiheit und eine große Vielfalt des Modul-Angebots sehr wichtig sind. Sehr wichtig sind auch gute Berufsaussichten in Deutschland. Wichtig sind der Studienort und ein hoher Praxisbezug. Kriterien wie das Renommee des Fachbereichs oder der Universität, positive Rankingergebnisse und E-Learning-Angebote werden kaum berücksichtigt. (siehe Tabelle 4).

**Tabelle 4: Berücksichtigung von Kriterien bei der Wahl des Studiengangs**

Kriterium	alle (Rang)	JLU-BA (Rang)	auswärtiger BA (Rang)
Inhalt des Studiengangs	1	1	3
gute Berufsaussichten in Deutschland	2	3	4
großer Umfang der Modul-Wahlfreiheit	3	4	2
Vertiefung des Wissens	4	2	14
große Vielfalt des Modul-Angebots	5	6	1
Studienort	6	5	6
Anwendungsorientierung	7	8	11
hoher Praxisbezug	8	9	5
Vermittlung wissenschaftlicher Methoden	9	7	18
Verbreiterung des Wissens	10	10	10
...	...	...	...
positive Rankingergebnisse	27	27	29
Renommee der Universität	28	28	28
Größe des Fachbereichs	29	29	31
Deklaration des Studiengangs (bspw. MA vs. MSc)	30	31	17
Größe und Ausstattung der Bibliothek	31	30	27
viele Module auf Englisch	32	32	34
Größe der Universität	33	33	24
E-Learning-Angebote	34	34	33
hohe Stipendienverfügbarkeit	35	35	35
hohe Anzahl an Studierenden aus dem Ausland	36	36	36

Somit haben sich Hypothese 3a, Hypothese 3b und Hypothese 3c bewährt. Das Hauptmotiv für die Entscheidung für einen Master-Studiengang ist das fachliche Interesse. Ähnlich wichtig für die Entscheidung für einen Master-Studiengang ist die Verbesserung beruflicher Chancen. Weder der Rang noch das Renommee einer Hochschule ist ausschlaggebend bei der Entscheidung für einen Master-Studiengang. Das Ergebnis deckt sich mit dem Befund von HASENBERG ET AL. (2011).

## 5.4 Welche Kriterien berücksichtigen die Studierenden bei der Wahl eines Studienorts?

In Anlehnung an HASENBERG ET AL. (2011: 51) wurden 11 Kriterien mithilfe einer sechsstufigen Likert-Skala (1 = sehr wichtig bis 6 = überhaupt nicht wichtig) abgefragt. Ergebnis ist, dass die Nähe zum Heimatort und ein weitreichendes Semesterticket sehr wichtig sind. Wichtig sind eine gute Verkehrsanbindung mit der Bahn und die Wohnungssituation (siehe Tabelle 5).

**Tabelle 5: Berücksichtigung von Kriterien bei der Wahl des Studienorts**

Kriterium	alle (Rang)	JLU-BA (Rang)	auswärtiger BA (Rang)
Nähe zum Heimatort	1	2	1
weitreichendes Semesterticket	2	3	3
Nähe zum Ort des Bachelor-Studiums	3	1	8
gute Verkehrsanbindung mit der Bahn	4	4	2
Wohnungssituation	5	5	4
gute Verkehrsanbindung mit dem Auto	6	6	5
Universitäts- und Studierendenstadt	7	7	6
Kulturstadt	8	10	7
Größe der Stadt	9	8	9
Einkaufsstadt	10	9	10
Kinderbetreuung	11	11	11

Somit hat sich Hypothese 4a bewährt. Das Hauptkriterium bei der Entscheidung für einen Studienort ist die Heimatnähe.

Um den Bezug zur Landwirtschaft zu eruieren, wurden die Studierenden gefragt, ob sie eher vom Land (Dorf und Kleinstadt) stammen oder eher aus der Stadt (Mittelstadt und Großstadt) kommen. Zudem wurden sie gefragt, ob sie vor ihrem Studium bereits Arbeitserfahrung in der Landwirtschaft gesammelt haben (ja, mit Erläuterung oder nein) und ob sie nach ihrem Studium beabsichtigen in einem Unternehmen der Agrar- oder Ernährungswirtschaft zu arbeiten (sechsstufige Likert-Skala: 1 = ja, auf jeden Fall bis 6 = nein, auf keinen Fall).

Das erste Ergebnis ist, dass die Studierenden eher vom Land stammen (siehe Tabelle 6).

**Tabelle 6: Heimatort**

Heimatort	alle (%)	JLU-BA (%)	auswärtiger BA (%)
Dorf	48,78	52,94	28,57
Kleinstadt	29,27	29,41	28,57
Mittelstadt	14,63	11,76	28,57
Großstadt	7,32	5,88	14,29

Das zweite Ergebnis ist, dass das Gros der Studierenden vor ihrem Studium bereits Arbeitserfahrung in der Landwirtschaft gesammelt haben (siehe Tabelle 7).

**Tabelle 7: Arbeitserfahrung in der Landwirtschaft**

Arbeitserfahrung	alle (%)	JLU-BA (%)	auswärtiger BA (%)
im Rahmen einer Berufsausbildung	11,90	5,71	42,86
als Aushilfskraft	38,10	42,86	14,29
im Rahmen eines Praktikums	30,95	31,43	28,57
keine	40,48	37,14	57,14

Das dritte Ergebnis ist, dass sich die Studierenden vorrangig keinen Beruf in der Landwirtschaft wünschen. Sie interessieren sich vordringlich für beratende Tätigkeiten sowie der Landwirtschaft vor- und nachgelagerte Bereiche (siehe Tabelle 8).

**Tabelle 8: Berufswunsch**

<b>Berufswunsch</b>	<b>alle (Rang)</b>	<b>JLU-BA (Rang)</b>	<b>auswärtiger BA (Rang)</b>
Beratung	1	1	1
Verband (bspw. Bauernverband, Raiffeisenverband)	2	2	2
Landhandel (bspw. Düngemittel, Futtermittel)	3	3	5
Pflanzenschutzmittel	4	4	3
Getreidehandel	5	5	8
Saatzucht	6	6	9
auf einem fremden Hof	7	7	10
Ernährungsindustrie	8	8	7
Obst- und Gemüsehandel	9	9	6
Landtechnik	10	11	4
Tierzucht	11	10	13
Vieh- und Fleischhandel	12	12	12
auf dem elterlichen/eigenen Hof	13	13	11

Somit gibt es sowohl Studierende, die einen engen Bezug zur Landwirtschaft haben, als auch Studierende, die keinen engen Bezug zur Landwirtschaft haben. Die Mehrheit der Studierenden hat keinen engen Bezug zur Landwirtschaft. Zwar hat die Mehrheit der Studierenden vor dem Studium bereits Arbeitserfahrung in der Landwirtschaft gesammelt, aber sie beabsichtigt nicht, auf einem Hof zu arbeiten.

Um Hypothese 4b und Hypothese 4c zu prüfen, wird der Rangkorrelationskoeffizient (nach Spearman) berechnet. Das heißt, es wird die Rangkorrelation zwischen dem Kriterium „Nähe zum Heimatort“ (sechsstufige Likert-Skala: 1 = sehr wichtig bis 6 = überhaupt nicht wichtig) und dem Kriterium „Größe des Heimatorts“ (vierstufige Ordinalskala: 1 = Dorf bis 4 = Großstadt) sowie den Berufswünschen „auf einem fremden Hof“, „auf dem elterlichen/eigenen Hof“, „“ (sechsstufige Likert-Skala: 1 = ja, auf jeden Fall bis 6 = nein, auf keinen Fall) ermittelt. Ergebnis ist, dass „Nähe zum Heimatort“ mit „auf einem fremden Hof“ schwach korreliert. Ferner korreliert „Größe des Heimatorts“ mit „auf dem elterlichen/eigenen Hof“ schwach. Die anderen Rangkorrelationskoeffizienten sind auf einem Signifikanzniveau von 5 Prozent nicht von Null verschieden (siehe Tabelle 9).

**Tabelle 9: Rangkorrelationskoeffizienten**

<b>Nähe zum Heimatort</b>	<b>alle (Rho)</b>	<b>JLU-BA (Rho)</b>	<b>auswärtiger BA (Rho)</b>
Größe des Heimatorts	0,1236	0,0365	0,6489
auf einem fremden Hof	0,3663*	0,2745	0,8885*
auf dem elterlichen/eigenen Hof	0,0942	-0,0143	0,5441
Beratung	0,2457	0,1629	0,8030
Verband (bspw. Bauernverband, Raiffeisenverband)	0,4676*	0,3711*	0,8885*
Ernährungsindustrie	0,0805	0,1204	0,0263

Somit ist Hypothese 4b falsifiziert worden. Haben Studierende einen engen Bezug zur Landwirtschaft, spielt die Nähe zum Heimatort keine größere Rolle.

Auch Hypothese 4c ist falsifiziert worden. Haben Studierende keinen engen Bezug zur Landwirtschaft, spielt die Nähe zum Heimatort keine kleinere Rolle. Im Gegenteil, wollen sie in einem Verband arbeiten, ist die Nähe zum Heimatort wichtig.

## 5.5 Wie zufrieden sind die Studierenden mit ihrem Studiengang und Hochschulort?

Um Hypothese 5a und Hypothese 5b zu prüfen, wurde mithilfe einer sechsstufigen Likert-Skala (1 = sehr zufrieden bis 6 = überhaupt nicht zufrieden) nach der Zufriedenheit mit dem Studiengang und der Zufriedenheit mit dem Studienort gefragt (siehe Tabelle 10 und Tabelle 11). Das erste Ergebnis ist, dass rund 83 Prozent der Studierenden mit ihrem Studiengang eher zufrieden sind (Stufen 1, 2 und 3).

**Tabelle 10: Zufriedenheit mit dem Studiengang**

Zufriedenheit	alle (%)	JLU-BA (%)	auswärtiger BA (%)
sehr zufrieden (1)	2,44	2,94	0,00
(2)	46,34	50,00	28,57
(3)	34,15	29,41	57,14
(4)	12,20	14,71	0,00
(5)	2,44	2,94	0,00
überhaupt nicht zufrieden (6)	2,44	0,00	14,29

Das zweite Ergebnis ist, dass 90 Prozent der Studierenden mit ihrem Studienort eher zufrieden sind (Stufen 1, 2 und 3).

**Tabelle 11: Zufriedenheit mit dem Hochschulort**

Zufriedenheit	alle (%)	JLU-BA (%)	auswärtiger BA (%)
sehr zufrieden (1)	7,50	8,82	0,00
(2)	47,50	47,06	50,00
(3)	35,00	35,29	33,33
(4)	0,00	0,00	0,00
(5)	7,50	5,88	16,67
überhaupt nicht zufrieden (6)	2,50	2,94	0,00

In Bezug auf die Zufriedenheit zwischen internen und externen Bachelor-Absolventen gibt es keine Unterschiede. Die Zufriedenheiten unterscheiden sich weder mit dem Studiengang (zweis. MWU-Test:  $p = 0,3312$ ) noch mit dem Studienort (zweis. MWU-Test:  $p = 0,5932$ ).

Somit ist Hypothese 5a falsifiziert worden. Bezogen auf den Studiengang sind Studierende mit einem internen Bachelor-Abschluss nicht zufriedener als Studierende mit einem externen Bachelor-Abschluss. Aber Hypothese 5b hat sich bewährt. Bezogen auf den Hochschulort gibt es keinen Unterschied in Bezug auf die Zufriedenheit zwischen internen und externen Bachelor-Absolventen.

## 6 Schluss

Wir folgten dem Aufruf von HASENBERG ET AL. (2011: 58) und untersuchten die agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge der JLU. Unser Ziel war, die Motive für die Wahl und die Zufriedenheit mit der Wahl eines Master-Studiengangs zu bestimmen.

Die Studierenden streben hauptsächlich einen Master-Abschluss an, weil sie sich eine Verbesserung ihrer beruflichen Chancen und eine Befriedigung ihrer fachlichen Interessen wünschen. Um sich zu informieren, nutzen die Studierenden am häufigsten Websites und Broschüren der Hochschulen. Die Studierenden haben sich für ihre Studiengänge entschieden, weil der Inhalt des Studiengangs sowie ein großer Umfang der Modul-Wahlfreiheit und eine große Vielfalt des Modul-Angebots sehr wichtig sind. Sehr wichtig sind auch gute Berufsaussichten in Deutschland. Wichtig sind der Studienort und ein hoher Praxisbezug. Kriterien wie das Renommee des Fachbereichs oder der Universität, positive Rankingergebnisse und E-Learning-Angebote werden kaum berücksichtigt. Was den Studienort angeht, sind die Nähe zum Heimatort und ein weitreichendes Semesterticket sehr

wichtig. Wichtig sind eine gute Verkehrsanbindung mit der Bahn und die Wohnungssituation. Über 80 Prozent der Studierenden sind mit ihrem Studiengang eher zufrieden. Sogar 90 Prozent der Studierenden sind mit ihrem Studienort eher zufrieden.

## **Literatur**

- BRIEDIS, K., G. BRANDT, G. FABIAN und T. REHN (2011): Bachelorabsolventen im Fokus. In: Briedis, Kolja; Heine, Christoph; Konegen-Grenier, Christiane; Schröder, Ann-Katrin (Hrsg.): Mit dem Bachelor in den Beruf: Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen. Essen, S. 53–81.
- COX, N. (2009): Speaking Stata: Rowwise. In: Stata Journal 9 (1): 137–157.
- ECCLES, C. (2002): The Use of University Rankings in the United Kingdom. In: Higher Education in Europe 27 (4): 423–432.
- FEDERKEIL, G. (2013): Internationale Hochschulrankings: Eine kritische Bestandsaufnahme. In: Beiträge zur Hochschulforschung 35, 2013, 2, S. 34–48.
- FRIEDRICH, J.-D. (2013): Nutzung von Rankingdaten an deutschen Hochschulen: Eine empirische Analyse der Nutzung von Hochschulrankings am Beispiel des CHE-Hochschulrankings. Gütersloh.
- GEHMLICH, V. (2013): Die Bologna-Reform: Ein europäischer Hochschul(t)raum? In: Claus, Stefan; Pietzonka, Manuel (Hrsg.): Studium und Lehre nach Bologna: Perspektiven der Qualitätsentwicklung. Wiesbaden: 97–106.
- HACHMEISTER, C.-D., M. HARDE und M. LANGER (2007): Einflussfaktoren der Studienentscheidung: Eine empirische Studie von CHE und EINSTIEG. Gütersloh.
- HACHMEISTER, C.-D. und M. HENNINGS (2007): Indikator im Blickpunkt: Kriterien der Hochschulwahl und Ranking-Nutzung. Gütersloh.
- HASENBERG, S., L. SCHMIDT-ATZERT, G. STEMMLER und G. KOHLHAAS (2011): Empirische Erkenntnisse zum Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium: Welche Motive sind für die Wahl eines Masterstudiums entscheidend? In: Beiträge zur Hochschulforschung 33 (3): 40–61.
- HEINE, C., J. WILlich und H. SCHNEIDER (2010): Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufswahl: Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife. Hannover.
- HEINE, C. (2012): Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium. Hannover.
- HENNINGS, M. und I. ROESSLER (2009): Im Blickpunkt: Bachelor und was dann? Befragung von Masterstudierenden und Lehrenden im Fach BWL. Gütersloh.
- KALLIO, R. (1995): Factors Influencing the College Choice Decisions of Graduate Students. In: Research in Higher Education 36 (1): 109–124.
- MONTGOMERY, M. (2002): A Nested Logit Model of the Choice of a Graduate Business School. In: Economics of Education Review 21 (5): 471–480.
- POPPER, K. (1934): Logik der Forschung. Wien.
- REHN, T., G. BRANDT, G. FABIAN und K. BRIEDIS (2011): Hochschulabschlüsse im Umbruch: Studium und Übergang von Absolventinnen und Absolventen reformierter und traditioneller Studiengänge des Jahrgangs 2009. Hannover.
- ROESSLER, I. (2013): Was war? Was bleibt? Was kommt? 15 Jahre Erfahrungen mit Rankings und Indikatoren im Hochschulbereich. Gütersloh.
- SHELLER, P., S. ISLEIB und D. SOMMER (2013): Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Wintersemester 2011/12: Tabellenband. Hannover.
- SIEGEL, S. (1976): Nichtparametrische statistische Methoden. Frankfurt am Main.
- TOP AGRAR (2012): Willst Du mit mir mastern? In: Top agrar 41 (11): 30–33.
- TUTT, L. (1997): Der Studienentscheidungsprozeß: Informationsquellen, Informationswünsche und Auswahlkriterien bei der Hochschulwahl. Duisburg.
- WILlich, J., D. BUCK, C. HEINE und D. SOMMER (2011): Studienanfänger im Wintersemester 2009/10: Wege zum Studium, Studien- und Hochschulwahl, Situation bei Studienbeginn. Hannover.